

Geröder Kirchenruine soll gerettet werden

Verein „Weg der Mitte“ nimmt sich der Herausforderung an und will im alten Gemäuer nicht nur Veranstaltungen bieten

VON SIGRID ASCHOFF

Gerode. Ein ganz besonderes Fleckchen Erde verbirgt sich hinter den ehrwürdigen Mauern aus dem 14. Jahrhundert, die das Klosters Gerode umgeben, das erstmals 1124 erwähnt wurde.

Das Kloster steht inmitten eines zauberhaften, zehn Hektar großen Anwesens, das durch seinen alten Baumbestand und eine vielfältige Flora und Fauna besticht. Herzstück ist die Kirchenruine, durch die sich heute das Efeu im Sonnenlicht rankt und die nicht nur zur Tageszeit ein Blickfang ist. Ihr gilt das besondere Augenmerk des Vereins „Weg der Mitte“, der das Anwesen 1994 übernahm.

2014 soll das ehrgeizige Projekt starten

Seit dem Jahr 2010 ist die Kirchenruine aus Sicherheitsgründen gesperrt. „Doch wir haben gute Nachrichten“, sagt Anke Clausen vom „Weg der Mitte“. Das Gutachten, an dem seit verganginem Jahr gearbeitet werde und das fast fertig sei, besage: Die Kirche kann gerettet werden. Fundament und Statik geben das her.

Für den Besitzer ist das Anlass, aktiv zu werden. „Wir wollen das Projekt 2014 gern in Angriff nehmen“, erklärt Clausen, die aber weiß, dass das eine immense Herausforderung sein wird – ein bauliche wie auch finanzielle.

Sie ist daher froh, dass es Unterstützung von den Denkmalbehörden des Kreises und Landes sowie von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gibt. Letztere hat das Objekt auf ihre Liste genommen und fördert es. Aber auch auf die Hilfe der Eichsfelder sei man angewiesen, meint Clausen. Denn die Maßnahmen werden viel Geld verschlingen.

Wer am Portal der alten Klosterkirche steht, erkennt schnell, warum. Hier hängt seit Langem ein Stahlnetz, in das bereits mehrere Tonnen Steine gefallen sind, die sich aus dem Mauerwerk gelöst haben. Rund 500 000 Euro werden die notwendigen Arbeiten innen und außen kosten – allein was Statik und Steinrestaurierungen betrifft. Und die rund 16 Meter breite Westseite mit Portal ist noch der kleinste Teil, um den es geht.

Denn hinzu kommen die beiden jeweils 61 Meter langen Längsachsen. Für diesen Abschnitt steht die Kostenanalyse



Imposant zeigt sich noch heute das Portal der Klosterkirche in Gerode, auch wenn die nur noch eine Ruine ist. Der „Weg der Mitte“ will sie erhalten. Foto: Sigrid Aschoff

noch aus. Alles in allem wird die Sanierung mehrere Bauabschnitte umfassen, weiß Clausen schon heute.

Doch der gemeinnützige Verein hat ein Ziel: Schritt für Schritt will er der Ruine neues Leben einhauchen, sie wieder zugänglich und ganzjährig nutzbar machen. Gedacht ist dabei unter anderem an kulturelle Veranstaltungen unterschiedlichster Art, wie Konzerte, Lesungen, Ausstellungen.

Und die Menschen sollen sich an diesem besonderen Ort be-

gegenen. Er soll eine Art „Friedensraum“ werden. Einer, der verbindet, an dem Kulturen und Traditionen aufeinander treffen.

Hier sind die Eichsfelder ebenso willkommen wie die anderen Gäste des Gesundheits- und Ausbildungszentrums, die aus Dänemark, Italien, Spanien, der Schweiz, Amerika, Australien, China oder Russland stammen und in Gerode etwas über ganzheitliche Gesundheit lernen. An dem Ort, der sich als Treffpunkt östlicher und westlicher Heiltraditionen einen Na-

men machte. Wenn alles gut läuft, meint Clausen, könnten vielleicht im Jubiläumsjahr 2014 – dann werden nicht nur 20 Jahre „Weg der Mitte“ in Gerode, sondern auch 890 Jahre Kloster begangen – die ersten Veranstaltungen in der Ruine stattfinden.

Im Jahre 1836 war in dem Gotteshaus, das schon allmählich verfiel, die letzte Messe gelesen worden. In demselben Jahr erfolgte die Schließung wegen Einsturzgefahr. Danach wurden Dach, Gewölbe und ein Turm abgetragen.